Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2013)

Heft: 5: Sucht im Alter

Artikel: Von der Spitex auf die Alp

Autor: Früh, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-822041

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von der Spitex auf die Alp

Zum dritten Mal bewirtschaftete die Familie Abderhalden im Sommer einen grossen Betrieb auf der Alp Malbun. Doch dieses Jahr war alles etwas anders. Als «Älplerfamilie» gab sie dem Fernsehpublikum drei Wochen lang Einblick in ihren strengen Alltag. Kurz vor der Alpabfahrt haben wir die Familie besucht. Denn Margrit Abderhalden ist nicht nur eine begeisterte Älplerin, sondern auch Spitex-Fachfrau.

Peter Früh // Die ersten Bewohner der Alp Malbun, die der Besucher aus dem Tal zu Gesicht bekommt, sind die Schweine der Abderhaldens. Wohlig wärmen sich die Tiere in der Nachmittagssonne. Es ist ein strahlender Spätsommertag auf dem Buchserberg hoch über dem St. Galler Rheintal. Im «Alpbeizli» auf der Terrasse vor der Alphütte sitzen Gäste in Wanderausrüstung. Sie werden bald den Weg ins Tal antreten. Abgelöst werden sie dann von Bikern, die am Feierabend die unzähligen Kurven des schmalen Strässchens heraufpedalen und hier den Durst löschen.

Das «Alpbeizli» ist das Reich von Margrit Abderhalden und ihren Helferinnen. Soeben verschwindet die Älplerin im Käsekeller. Ein Gast möchte ein Stück Alpkäse mit ins Tal nehmen. Kurz darauf steigt sie unters Dach und kommt mit der knapp zweijährigen Melina im Arm zurück. Sie ist aus dem Mittagsschlaf erwacht und will mit ihrem Bruder Simon herumtollen. Der Dreijährige will aber erst einmal getröstet sein. Er hält sich das Bein und jammert: «Brännessle».

Eine ganze Hauspflege-Clique

Auf der Alp mit den Kühen und Schweinen, der Käserei, dem Beizli und den Kindern ist immer etwas los. Und es sind lange Tage für Margrit Abderhalden – von der Tagwache zwischen 5 und 6 Uhr morgens bis zum Feierabend nach dem Eindunkeln. Langeweile auf der Alp kenne sie nicht, sagt sie. Aufgewachsen ist Margrit Abderhalden auf einem Bauernhof in der Nähe von Eggiwil im Emmental. Nach einem Haushaltlehrjahr entschied sie sich für die dreijährige Ausbildung zur Hauspflegerin. Auch ihre Schwester und zwei ihrer Cousinen wurden Hauspflegerinnen: «Wir waren eine ganze Hauspflege-Clique», sagt Margrit Abderhalden.

Während der Ausbildung wohnte die junge Emmentalerin in einem Internat in der Stadt Bern. Eine ganz neue Erfahrung. So richtig wohl fühlte sie sich in der Stadt nicht. «Ich bin ein totales Landei», stellt sie fest. Kaum hatte sie die Ausbildung beendet, ging's gleich dorthin, wovon schon das Mädchen Margrit geträumt hatte: auf die Alp. Zusammen mit einer der beiden Cousinen und nach absolviertem Käserkurs.

«Die Ausbildung zur Spitex-Fachfrau würde ich aber sofort wieder machen», sagt die Älplerin, und zwar nicht nur, weil ihr viel vom Erlernten auf der Alp zugute kommt: «Schön an der Arbeit in der ambulanten Pflege ist, dass sie so abwechslungsreich ist und Kontakte mit vielen Menschen bringt. Oft sind es ja ältere Frauen und Männer, die viel zu erzählen haben.» Auch die grosse Selbständigkeit in der Spitex empfand Margrit Abderhalden stets als ein Plus: «Da kann man nicht schlüüfe. Machst du etwas schlecht, musst du dafür geradestehen. Machst du es aber gut, bekommst du dafür das Lob.»

Verantwortung übernehmen – ob auf der Alp, im Beruf oder in der Familie –, das liegt Margrit Abderhalden. Nach der Ausbildung arbeitete sie in einem grossen Berner Jugendheim, später aber vor allem bei der Spitex im Berner Oberland und im Emmental. Doch die Sommer gehörten stets der Alp – auch, nachdem sie den Toggenburger Bauernsohn Ueli Abderhalden geheiratet hatte.

In vielen Schweizer Stuben

Seit drei Jahren nun ist jeweils im Sommer die Alp Malbun ihr Zuhause. Die Abderhaldens haben die Alp für vorerst sechs Jahre von der Ortsgemeinde Buchs gepachtet. Über 90 Kühe von Bauern aus der ganzen Ostschweiz wurden ihnen dieses Jahr anvertraut. Das heisst: melken, misten und heuen auf 1411 Meter über Meer – und die Milch zu Alpkäse verarbeiten. Dafür ist Ueli Abderhalden zuständig. Mit der Schotte (Molke), die beim Käsen anfällt, werden die 19 Schweine gemästet.

Drei Wochen lang gaben die Abderhaldens zusammen mit ihren Helferinnen und Helfern in diesem Sommer dem Fernsehen SRF Einblick in ihren strengen Alltag. «Schweiz Aktuell am Berg – die Älplerfamilie» – so hiess die Sendefolge. Dass sie Abend für Abend in vielen Schweizer Stuben zu sehen waren, werden die Kinder erst später realisieren. Aber was eine TV-Kamera ist, das weiss Simon nun, und dass es für Fernsehaufnahmen viele Leute braucht auch. «Oli furt», sagt der Kleine. Moderator Oliver Bono als Helfer auf der Alp Malbun hat es ihm besonders angetan.

Die Fernsehleute logierten nicht oben auf der Alp, sondern in Buchs unten in komfortablen Hotelzimmern. «Wahnsinnig gern und oft sind sie die schmale

Strasse hinauf- und hinuntergefahren», wundert sich Margrit Abderhalden im Nachhinein. Ihr genügt es vollauf, einmal pro Woche hinunter ins Tal zu fahren, um Einkäufe zu erledigen und neue Bakterienstämme für die Käseproduktion zu holen. Sie braucht die Ablenkungen im Tal nicht: «Ich muss nicht über all das Bescheid wissen, worüber da unten gesprochen wird. Passiert etwas Wichtiges, erfahren wir es auch hier oben.»

Margrit Abderhalden scheint nicht besonders unglücklich zu sein, dass der Publikumsansturm auf die Alp Malbun während der TV-Dreharbeiten nicht gar so gross war, wie erwartet worden war. Vorbereitet wäre man gewesen. Die Älplerin hatte zusätzliche Hilfen auf Abruf organisiert. Jetzt, am Ende des Sommers, sorgt das Fernsehen zwar noch oft fürs Gesprächsstoff im Alpbeizli, aber ob der gute Besuch in diesen Tagen auf «Die Älplerfamilie» oder auf das ideale Wanderwetter zurückzuführen ist – Margrit Abderhalden will sich da nicht festlegen. So richtig seien sie noch gar nicht dazugekommen, eine Bilanz des TV-Abenteuers zu ziehen, sagt sie. Und übrigens sei ja das Fernsehen auf sie zugekommen und nicht etwa umgekehrt.

Bevor die Abderhaldens zur TV-Älplerfamilie erkoren wurden, hatten sie ein mehrstufiges Auswahlverfahren zu durchlaufen. «Nach dem ersten Gespräch hatte ich das Gefühl, wir kämen nicht in Betracht, denn wir waren ziemlich kritisch und sagten deutlich, was für uns geht und was nicht», erinnert sich Margrit Abderhalden. Doch dass sie die Präsenz am Bildscirm nicht um jeden Preis anstrebt hatten und sich auch nicht blauäugig auf das Projekt einliessen, gab letztlich den Ausschlag zu ihren Gunsten.

Leider trugen die TV-Sendungen bisher nichts dazu bei, dass sich Abderhaldens grösster Wunsch in absehbarer Zeit erfüllen könnte: ein eigener Bauernbetrieb. Den Bio-Hof von Uelis Eltern im Toggenburg übernimmt nämlich sein Bruder. Ein Heimetli zu finden, ist schwierig. Dabei sind Abderhaldens keineswegs auf die Ostschweiz fixiert. Aber eben: Laufend geben zwar ältere Bauern ihren Hof auf, doch mit dem Land vergrössern die Bauern aus der Umgebung nur zu gern ihre Betriebe. «Dabei wären wir auch mit einem kleinen Hof zufrieden, wir sind bescheiden», sagt Margrit Abderhalden. Zum Existieren brauche man auch heute nicht unbedingt 40 oder 50 Milchkühe, sofern man gute Ideen habe.

Drei Tonnen Käse

Vorderhand aber müssen Ueli und Margret Abderhalden für die Wintermonate andere Jobs suchen. Sie würde natürlich gerne wieder in der Spitex oder in einem Heim arbeiten, sagt Margrit Abderhalden. Neben der Familie und dieser Arbeit wartet im Winter allerdings auch der Verkauf der eigenen Produkte an Märkten und Messen auf sie: «Rund drei Tonnen Käse müssen vermarktet werden.»

Es ist schon fast Abend geworden auf der Alp Malbun. Die Schweine geniessen die letzten Sonnenstrahlen, in den Ställen warten die Kühe aufs Melken. Und in ein paar Tagen heisst es für alle hier oben Abschied nehmen – bis zum nächsten Frühsommer.

Bild: Peter Früh

Älplerin, Mutter und Spitex-Fachfrau: Margrit Abderhalden mit Simon und Melina.